

„Nimm die Schaufel, Schrumpfergermane!“

Bücher über den Kulturaustausch zwischen Deutschen und Ausländern

„Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart.“ Herausgegeben von Klaus J. Bade., C. H. Beck Verlag, München, 542 Seiten, 84 Abbildungen, 11 Karten, 68 Mark.

Roland Tichy: „Ausländer rein! Warum es kein ‚Ausländerproblem‘ gibt“, Piper Verlag, München, 165 Seiten, zahlreiche Tabellen, 14,80 Mark (Serie Piper).

Die Situation ist nicht ohne paradoxe Züge: „Wir euch nix gerufen“, erklärt der „deutsche“ Türke den maulenden, „fremden“ Aussiedlern in der Warteschlange auf dem Korridor des Arbeitsamtes.

Der Witz, erzählt in der „Einführung“, bündelt brennpunktartig die Vertracktheit des Themas, das der Osnabrücker Geschichtsprofessor Klaus J. Bade sich und zahlreichen Mitautor/innen gestellt hat: „Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart“. Gerade in der Verschränkung der beiden sonst meist säuberlich getrennten Bereiche zeigt sich, daß der Kulturaustausch seit Jahrtausenden (mindestens) unabdingbar zur mitteleuropäischen Existenz gehört, von den italienischen Bankiers- und Kaufmannsfamilien des Spätmittelalters über die Künstler und Musiker der Barockzeit bis heute.

Vielfältige Beiträge der Flüchtlinge

Deutschland heute, auf dessen Kulturgüter so mancher Hohlkopf seinen patriotischen Stolz richtet, wäre samt den Kulturgütern ein anderes ohne die vielfältigen Beiträge der Fremden, Flüchtlinge, Aus- und Umsiedler von der Völkerwanderung bis an die Schwelle des dritten Jahrtausends.

Kühl-sachlich und zugleich engagiert schildert der Band die weltumspannenden Aspekte des Themas: „Westströme“ (nach Amerika) und „Ostströme“ (nach Rußland und anderswohin) sowie die „Gegenbilder: (Deutsche) zu Gast im europäischen Ausland“. Dem mit zahlreichen Abbildungen und

Tabellen anschaulich dargestellten ersten Teil antwortet dann der zweite über „Fremde in Deutschland“. Er mündet für die Jahre bis 1945 in das Fazit, „daß die deutsche Kriegswirtschaft spätestens seit Anfang 1942 alternativlos auf die ausländischen Zwangsarbeiter angewiesen war“ und daß überdies diese „in ganz Europa zusammengetriebenen Fremdarbeiter“ somit ganz entscheidend „zu jenem gigantischen Wachstums- und Modernisierungsschub“ beitrugen, „der eine der Grundlagen der so rapiden wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nach 1948 darstellte“.

Daß der heutige bundesdeutsche Reichtum (West) wiederum zu großen Teilen ein Ergebnis der Arbeit der Ausländer ist, kommt

freilich in dem aktuellen, eher auf die Aussiedler- und Asylproblematik konzentrierten letzten Teil des Bandes zu kurz (darüber informiert vorzüglich Roland Tichy!). Dafür entschädigt die exakt vorgerechnete Perspektive auf das Deutschland des Jahres 2030, das beim „Wanderungssaldo Null“ schlicht durch massive „Schrumpfungs- und Alterungsprozesse“ gekennzeichnet sein wird.

Am Ende des Bands könnte somit eine vor kurzem veröffentlichte Karikatur stehen: dem neben einer Baustelle breit aufgebauten Wohlstandsdeutschen und seiner Parole „Ausländer raus!“ antwortet der Gastarbeiter mit „Nimm die Schaufel, Schrumpfergermane!“

Ulrich Schmid



Ein Asylbewerber in München: Daß Ausländer seit jeher einen wichtigen Beitrag zu unserer Kultur und zum Wohlstand geleistet haben, belegen zwei neu erschienene Bücher. Bild: Archiv/amw